

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Kaufmann von Venedig

Shakespeare, William

Leipzig, [1880]

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-86200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86200)

Solanio. Das will ich auch.

Korenzo. Trefft mich und Graziano
In einer Stund' in Graziano's Haus.

Sal. Gut das, es soll geschehn. (Salarino und Solanio ab.)

Graziano. Der Brief kam von der schönen Jessica?

Korenzo. Ich muß dir's nur vertraun; sie gibt mir an
Wie ich sie aus des Vaters Haus entführe;

Sie sei versehen mit Gold und mit Juwelen,
Ein Pagenanzug liege schon bereit.

Kommt ja der Sub', ihr Vater, in den Himmel,

So ist's um seiner holden Tochter willen;

Und nie darf Unglück in den Weg ihr treten,

Es möchte denn mit diesem Vorwand sein,

Daß sie von einem falschen Juden stammt.

Komm, geh mit mir, und lies im Gehn dies durch;

Wir trägt die schöne Jessica die Fackel. (Weibe ab.)

Fünfte Scene.

Vor Shylock's Hause.

Shylock und Lancelot treten auf.

Shylock. Gut, du wirst sehn mit deinen eignen Augen
Des alten Shylock's Abstand von Bassanio. —

He, Jessica! — Du wirst nicht voll dich stopfen,

Wie du bei mir gethan — He, Jessica! —

Und liegen, schnarcken, Kleider nur zerreißen —

He, sag' ich, Jessica!

Lancelot. He, Jessica!

Shylock. Wer heißt dich schrein? Ich hab's dir nicht ge-

heißen.

Lancelot. Euer Edlen pflegten immer zu sagen, ich könnte

nichts ungeheißen thun.

Jessica tritt auf.

Jessica. Ruft Ihr? Was ist Euch zu Befehl?

Shylock. Ich bin zum Abendessen ausgebeten;

Da hast du meine Schlüssel, Jessica.

Zwar weiß ich nicht, warum ich geh': sie bitten

Mich nicht aus Liebe, nein, sie schmeicheln mir;

Doch will ich gehn aus Haß, auf den Verschwendend

Von Christen zehren. — Jessica, mein Kind,

Acht auf mein Haus! — Ich geh' recht wider Willen,
Es braut ein Unglück gegen meine Ruh',
Denn diese Nacht träumt' ich von Säcken Gelbes.

Kanzelot (zu Shylock). Ich bitte Euch, Herr, geht; mein
junger Herr erwartet Eure Heimfuchung.

Shylock. Ich seine auch.

Kanzelot. Und sie haben sich verschworen — Ich sage
nicht, daß Ihr eine Maskerade sehn sollt; aber wenn Ihr
eine seht, so war es nicht umsonst, daß meine Nase an zu
bluten fing, auf den letzten Ostermontag des Morgens um
sechs Uhr, der das Jahr auf den Tag fiel, wo vier Jahre
vorher Nachmittags Aschermittwoch war.

Shylock. Was? gibt es Masken? — Jessica, hör an:
Verschließ die Thür, und wenn du Trommeln hörst
Und das Gequäl der quergehaltenen Pfeife,
So klettere mir nicht an den Fenstern auf,
Steck nicht den Kopf hinaus in offene Straße,
Nach Christennarren mit bemaltem Antlitz
Zu gaffen; stopfe meines Hauses Ohren,
Die Fenster mein' ich, zu, und laß den Schall
Der albern Gekerei nicht dringen in
Mein ehrbar Haus. — Bei Jakob's Stabe schwör' ich,
Ich hab' nicht Lust, heut außerm Haus zu schmausen;
Doch will ich gehn. — Du, Bursch, geh mir voraus;
Sag, daß ich komme!

Kanzelot. Herr, ich will vorausgeh'n. —

(Zu Jes.) Guckt nur am Fenster, Fräulein, trotz dem allen:
Denn vorbeigeh'n wird ein Christ,
Werth, daß ihn 'ne Jüdin küßt. (Ab.)

Shyl. Was sagt der Narr von Hagar's Stamme? he?
Jes. Sein Wort war: Fräulein, lebet wohl! sonst nichts.

Shylock. Der Laff' ist gut genug, jedoch ein Fresser,
'Ne Schnecke zum Gewinn, und schläft bei Tag
Mehr als das Murmelthier; in meinem Stod
Baum keine Hummeln: drum laß ich ihn gehn,
Und laß ihn gehn zu Einem, dem er möge
Den aufgeborgten Beutel leeren helfen.
Gut, Jessica, geh nun ins Haus hinein;
Vielleicht komm' ich im Augenblicke wieder.

Ihu, was ich dir gesagt, schließ hinter dir
Die Thüren: fest gebunden, fest gefunden,
Das denkt ein guter Wirth zu allen Stunden. (Ab.)

Jes. Lebt wohl! und denkt das Glück nach meinem Sinn,
Ist mir ein Vater, Euch ein Kind dahin. (Ab.)

Graziano und Salarino kommen maskirt.

Graziano. Dies ist das Bordach, unter dem Lorenzo
Uns Halt zu machen hat.

Salarino. Die Stund' ist fast vorbei.

Graziano. Und Wunder ist es, daß er sie versäumt:
Verliebte laufen stets der Uhr voraus.

Salarino. O, zehnmal schneller fliegen Venus' Tauben,
Den neuen Bund der Liebe zu versiegeln,
Als sie gewohnt sind, unverbrüchlich auch
Gegebne Tren' zu halten.

Graziano. So geht's in Allem: wer steht auf vom Mahl
Mit gleicher Eglust, als er niedersaß?

Wo ist das Pferd, das seine lange Bahn

Zurückmißt mit dem ungedämpften Feuer,

Womit es sie betreten? Jedes Ding

Wird mit mehr Trieb erjaget, als genossen.

Wie ähnlich dem verwöhnten Muttersöhnchen

Eilt das beslaggte Schiff aus heim'scher Bucht,

Umkost, umschmeichelt vom Verführer Wind!

Wie kehrt es heim gleich dem verlorenen Sohn,

Zerkumpt die Segel, Ribben abgewittert,

Nackt ausgeplündert vom Verführer Wind!

Lorenzo tritt auf.

Salarino. Da kommt Lorenzo; mehr hievon nachher.

Lorenzo. Entschuldigt, Herzensfreunde, den Verzug!

Nicht ich, nur mein Geschäft hat warten lassen.

Wenn Ihr den Dieb um Weiber spielen wollt,

Dann wart' ich auch so lang' auf Euch. — Kommt näher!

Hier wohnt mein Vater Jude. — He! wer da?

Jessica erscheint oben am Fenster in Knabentracht.

Jessica. Wer seid Ihr? sagt's zu mehrer Sicherheit,
Wiewol ich schwör', ich kenne Eure Stimme.

Lorenzo. Lorenzo, und dein Liebster.

Jessica. Lorenzo sicher, und mein Liebster, ja:

Denn

Lorenzo

Lore

Jes.

Gut, d

Denn i

Doch

Die ar

Denn

Als K

Lore

Jes.

Sie lie

Ei, Lie

Ich m

Lore

Im hil

Doch

Wie d

Wir w

Jessi

Mit m

Graz

Lore

Denn

Und s

Und tr

Drum

Mir in

Nun, k

Der W

Anto

Graz

Anto

Es ist

Kein

Bassan

Denn wen lieb' ich so sehr? Und wer, als Ihr,
Lorenzo, weiß, ob ich bin Eure Liebste?

Lorenzo. Der Himmel und dein Sinn bezeugen dir's.

Jes. Hier, fang dies Kästchen auf, es lohnt die Müß'.

Gut, daß es Nacht ist, daß Ihr mich nicht seht,
Denn ich bin sehr beschämt von meinem Tausch.

Doch Lieb' ist blind, Verliebte sehen nicht

Die art'gen Narrehei'n, die sie begeh'n,
Denn könnten sie's, würd' Amor selbst erröthen,
Als Knaben so verwandelt mich zu sehn.

Lorenzo. Komm, denn du mußt mein Fackelträger sein.

Jes. Was? muß ich's Licht noch halten meiner Schmach?
Sie liegt fürwahr schon allzusehr am Tage.

Ei, Lieber, 's ist ein Amt zum kundbar machen,
Ich muß verheimlicht sein.

Lorenzo. Das bist du, Liebe,

Im hübschen Anzug eines Knaben schon.

Doch komm sogleich; die finstre Nacht macht Miene,

Wie du zu spielen die Davonläuferin;

Wir werden bei Bassanio's Fest erwartet.

Jessica. Ich mach' die Thüren fest, vergülde mich
Mit mehr Dukaten noch, und bin gleich bei Euch. (Tritt zurück.)

Graziano. Nun, auf mein Wort! 'ne Göttin, keine Fildin.

Lorenzo. Verwünscht sei ich, lieb' ich sie nicht von Herzen:

Denn sie ist klug, wenn ich mich drauf verstehe,

Und schön ist sie, wenn nicht mein Auge trügt,
Und treu ist sie, so hat sie sich bewährt.

Drum sei sie, wie sie ist, klug, schön und treu,

Mir in beständigem Gemüth verwahrt. (Jessica kommt heraus.)

Nun, bist du da? — Ihr Herren, auf und fort!

Der Maskenzug erwartet schon uns dort. (Ab mit Jessica und
Salario.)

Antonio tritt auf.

Antonio. Wer da?

Graziano. Signor Antonio?

Antonio. Ei, ei, Graziano, wo sind all' die Andern?

Es ist neun Uhr, die Freund' erwarten Euch.

Kein Tanz zu Nacht, der Wind hat sich gedreht,

Bassanio will im Augenblick an Bord;

Vol zwanzig Boten schickt' ich aus nach Euch.

Graz. Mir ist es lieb, nichts kann mich mehr erfreuen,
Als unter Segel gleich die Nacht zu sein. (Weibe ab.)

Sechste Scene.

Belmont.

Ein Zimmer in Porzia's Hause.

Trompetenstoß. Porzia und der Prinz von Marocco treten auf, beide mit Gefolge.

Porzia. Geht, zieht bei Seit' den Vorhang und entdeckt
Die Kästchen sämmtlich diesem edlen Prinzen. —

(Zu Marocco.) Trefft Eure Wahl nunmehr!

Marocco. Von Gold das erste, das die Inschrift hat:

„Wer mich erwählt, gewinnt, was mancher Mann begehrt.“

Das zweite, silbern, führet dies Versprechen:

„Wer mich erwählt, bekommt so viel, als er verdient.“

Das dritte, schweres Blei mit plumper Warnung:

„Wer mich erwählt, der gibt und wagt sein Alles dran.“

Woran erkenn' ich, ob ich recht gewählt?

Porzia. Das eine faßt mein Bildniß in sich, Prinz:

Wenn Ihr das wählt, bin ich zugleich die Cure.

Mar. So leit' ein Gott mein Urtheil! Laßt mich sehn,

Ich muß die Sprüche nochmals überlesen.

Was sagt dies blei'rne Kästchen?

„Wer mich erwählt, der gibt und wagt sein Alles dran.“

Der gibt — wofür? für Blei? und wagt für Blei?

Dies Kästchen droht: wenn Menschen Alles wagen,

Thun sie's in Hoffnung köstlichen Gewinns.

Ein goldner Muth fragt nichts nach niebern Schlacken,

Ich geh' also und wage nichts für Blei.

Was sagt das Silber mit der Mädchenfarbe?

„Wer mich erwählt, bekommt so viel, als er verdient.“

So viel als er verdient? — Halt ein, Marocco,

Und wäge deinen Werth mit stäter Hand.

Wenn du geachtet wirst nach deiner Schätzung,

Verdienest du genug, doch kann genug

Wol nicht so weit bis zu dem Fräulein reichen.

Und doch, mich ängsten über mein Verdienst,

Das wäre schwaches Mißtraun in mich selbst.

So b
So b
Duro
Doch
Wenn
Laßt
„Wer
Das
Aus
Dies
Hyrka
Arabi
Für
Das
Speit
Für
Wie
Eins
Soll
Zu d
Im d
Und
Bon
D sil
Ward
In G
Von
Doch
Ganz
Hier
Por
So b
Ma
Ein
Im h